Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 8

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paradies zu erblicken, sondern ein Leben ganz bestimmter Dienstbarkeit, das an ihre Tugenden und Fähigkeiten die höchsten Ansprüche stellt. "Und daher" — so schließt die Bürgermeisterin von Tokio ihren Bericht — "kommt es, daß, während im Westen das Schicksal der Ehefran nicht immer als das beneidenswerteste betrachtet wird, im Osten hingegen die japanischen Frauen immer ruhig und zufrieden, mit vornehmer Ergebenheit die oft erdrückenden Pflichten ihres Amtes erfüllt.

(Beitschrift für Erziehung und Unterricht.)



Berlin, ben 5. Januar 1909.

Herrn Doktor Jinfeld, Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Doftor.

Im November vorigen Jahres konsultierte ich Sie wegen linksseitiger Lühmung in Folge eines Gehirnschlages. Sie verordneten mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Febrifuge 1 und Organique 1 in der dritten Berdünnung; morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen; zum Mittags und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4 und abends die Herzsgegend mit Weißer Salbe einzureiben. In meinem schon etwas vorgerücktem Alter von 76 Jahren hosste ich kaum noch von meiner Lähmung geheilt zu werden; dennoch, nach dreiwöchentlicher Kur konnte ich meinen linken Arm schon etwas bewegen und konnte das linke

Bein schon so weit gebrauchen, daß ich, auf einen Stab mich stützend, einige Schritte gehen konnte; auch das Sprechen fing an mir etwas leichter zu werden. Diese Besserung schritt von Woche zu Woche immer weiter und jetzt kann ich mit meinem linken Arm tun was ich will und kann ich ohne Stab gehen, nur schleppe ich den Fuß beim Gehen noch etwas nach; das Sprechen geht mir wieder ganz leicht. In Folge einer kaum zwei Monate langen Kur bin ich also von den Folgen meines Gehirnschlages vollständig geheilt worden.

Das habe ich Ihnen und ben vortrefflichen Sauter'schen Mitteln zu verdanken, ich verssichere Sie meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit und bin mit freundlichem Gruß

Ihr ergebener

3. Mofer.

Lindau, ben 3. Januar 1911.

Herrn Dr. Jmfeld, Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Berr.

Mit tiefem Dankgefühl kann ich Sie von der Heilung meines Fistelgeschwürs am After benachrichtigen. Um 4. März vorigen Jahres bat ich Sie deshalb mich in Ihre Behandlung zu nehmen. Sie rieten Angioitique 2, Lymphatique 5, Organique 1 und Organique 4 in der dritten Berdünnung zu nehmen (später in der zweiten Berdünnung); morgens und abends je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; morgens und abends das Geschwür zu waschen mit der Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Grünem Fluid und es nachher mit Grüner Salbe zu befetten; überdies sollte ich abends ein Stuhlzäpschen mit Organique anwenden.

Schon Ende Juli vorigen Jahres konnte ich Ihnen meine mutmaßliche Heilung melben; jetzt kann ich sie aber vollends bestätigen, benn seit jener Zeit hat sich das Geschwür nicht wieder geöffnet und ich habe nicht die geringsten Beschwerden mehr gehabt. Ich freue mich um so mehr über diese glückliche Heilung, da vor Beginn Ihrer Kur alle Aerzte mich versichert hatten, daß ich nur durch eine Operation gesheilt werden könnte.

Indem ich nochmals für Ihre gütigen Bemühungen herzlich danke, zeichne mit ausgezeichneter Hochachtung

3. Seifert.

Breslau, ben 7. Juni 1910.

Berrn Dr. Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Berr Doftor.

Ueber die Mittelohrentzündung meines Sohnes bin ich so glücklich Ihnen berichten zu können, daß sowohl die Schmerzen als auch der eitrige Ausfluß seit mehreren Monaten vollständig aufsgehört haben und der Kranke sich in jeder Weise ganz wohl fühlt.

Es war im Oftober vorigen Jahres als ich Sie zum ersten Mal wegen dieser schon lange bestehenden Krankheit meines Sohnes um Ihre Hilfe ansprach. Die von Ihnen vorgeschlagene Behandlung bestand in Angioitique 1, Lyniphatique 1 und Organique 1 in der zweiten Verdünnung; in Organique 3, morgens und abends trocken zu nehmen, und Lymphatique 3 zu den zwei Hauptmahlzeiten des Tages. In das Ohr hatte ich morgens und abends einen mit Grüner Salbe besetteten Wattebausch von sterilisierter Watte hineinzulegen und bei jedem Wechsel des Wattebausches war das Ohr mit Grüner Sternseise sorgfältig zu waschen.

Diese Mittelohrentzündung bestand bei meinem 11 jährigen Anaben schon seit ein paar Jahren und wir befürchteten schon, daß sie nie mehr geheilt werden könnte. Denken Sie doch wie

glücklich ich mich fühle, weil ich meinen Anaben schon nach wenigen Monaten von diesem Leiden habe befreit sehen können.

Ich bitte Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und mich zu glauben Ihre ergebene

Rofa Ronig.

Marseille (Frankreich), den 5. Oktober 1910. Herrn Doktor Jinfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doftor.

Am 6. Mai hatte ich Sie wegen meinem seit Beginn meiner Wechseljahre begonnenen und schon seit mehreren Jahren bestehenden Leiden um Ihren ärztlichen Rat gebeten.

Sie werden sich erinnern, daß ich an einem chronischen Rehltopf= und Magenkatarrh litt und an sehr großer Nervosität. Mein Leben war ein beständiges Leiden, ich hatte Tag und Nacht keine Ruhe und da ich nicht essen und nicht schlafen konnte, war ich sehr heruntergekommen. Ich war blaß, mager und elend, immer müde und konnte nicht die geringste Arbeit verrichten und mich demnach nicht einsmal um mein Hauswesen bekümmern.

Damals verordneten Sie mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von Angioitique 1, Febrisfuge 1, Organique 1 und Pectoral 2, je 1 Korn, in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 6 Korn Pectoral 3 trocken zu nehmen, zum Mittags und Abendsessen je 5 Korn Lymphatique 1; außerdem mußte ich zweimal täglich gurgeln mit der warmen Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Weißem Fluid, und abends hatte ich den Hals mit Weißer Salbe einzureiben.

Zwei Monate nach Beginn dieser Kur war mein Kehlfopffatarrh geheilt, ich hatte keine

Beiserkeit mehr, feine Salsschmerzen und fein Husten; da murden die Pectoral von den Rurmitteln weggenommen und die Burgelungen, fowie die Einreibungen des Halses waren nicht mehr notwendig. - Mit dem Magenleiden war ebenfalls ichon eine große Befferung eingetreten, ich fonnte mich schon etwas fräftiger ernähren; das Erbrechen hatte vollständig aufgehört, Schmerzen hatte ich feltener mehr nach bem Effen, aber die Berdauung war doch noch oft recht beschwerlich; ich fing aber doch schon an mich fräftiger zu fühlen, war schon weniger mager, hatte um 3 Pfd. an Körpergewicht zugenommen, ich fonnte nachts ruhig ichlafen und ich fonnte icon leichte häusliche Arbeiten verrichten. - Seit Mitte August bin ich wieder vollkommen hergestellt, wenn Sie mich jett feben würden, so wurden Sie mich taum mehr erkennen: ich habe wieder mein normales Körpergewicht, ich sehe gang gut aus, ich fühle mich gang gefund und wohl, und arbeite wieder tüchtig in meinem Hauswesen ohne zu ermüben.

Ich kann Ihnen, verehrtester Herr Doktor, meine Dankbarkeit nicht mit Worten ausdrücken, versichere Sie aber meiner vollen Erkenntlichkeit und verbleibe Ihre ergebene

Frau Angier.

Albertville (Frankreich), den 7. März 1911. Herrn Dr. Jmfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doftor.

Ich glaube von meiner Gebärmutterentzündung vollkommen geheilt zu sein, wenigstens fühle ich keine Schmerzen mehr, nicht einmal mehr bei meinem monatlichen Unwohlsein, welches rechtzeitig eintritt und normal verläuft; ich habe keinen Aussluß mehr, kein Gefühl mehr von Druck und Schwere im Unterleib, und ist mein sonstiges Befinden wieder ein ganz gutes,

währendbem ich ja vorher immer an Appetits losigkeit, ja sogar an Ekel vor den meisten Speisen, oft auch an Brechreiz litt, an Leibs und Kreuzschmerzen und immer so sehr nervöß aufgeregt war.

Sie verordneten mir Mitte November vorigen Jahres Angioitique 1, Lymphatique 5 und Orsganique 10 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; zum Mittags und Abendessen 3 Korn Lymphatique 3. Die Baginalkugeln, die ich abends anzuwenden hatte, und die Einspritzungen, die ich morgens vornehmen mußte, haben mir sehr wohl getan; ich sühlte so deutlich wie die Baginalkugeln so schmerzstillend und beruhigend wirkten, und wie die Einspritzungen erfrischten, reinigten und das llebel heilten.

Ich spreche Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigsten Dank aus für Ihren freundslichen Rat und Ihre sichere und schnelle Hilfe, und grüße Sie hochachtungsvollst

Frau Thiéband.

Regensburg, den 20. November 1910. Herrn Doktor Imfeld, Arzt der Santer'schen Laboratorien in Genf.

Hochverehrtefter Berr Dottor.

Ich kann Ihnen heute über das Befinden meiner Tochter nur Erfreuliches mitteilen.

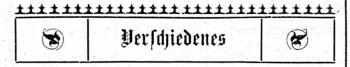
Ende August nahmen Sie meine Tochter wegen sehr hochgradiger Blutarmut und Nervensichwäche in Behandlung. Während mehr als eines ganzen Jahres war sie, wegen ihres leidenden Zustandes, genötigt gewesen, ihre Tätigkeit als Lehrerin auszusetzen, da es ihr ja ganz unmöglich war sich jeder intellektuellen Tätigkeit hinzugeben; überdies fühlte sie sich ja körperlich viel zu schwach um ihrem Beruf nachzuskommen.

Sie verordneten ihr Angioitique 3, Arthritique, Lymphatipue 1, Organique 7 und Organique 9 in erster Verdünnung zu nehmen, Nerveux und Lymphatique 4 trocken, Kolayo vor den zwei Hauptmahlzeiten, und einmal täglich eine Einsreibung des ganzen Rückgrates vornehmen zu lassen mit einer alkoholischen Lösung von Lymphatique 5, Organique 5 und Blauem Fluid.

Meine Tochter ist nun, Dank Ihrer Hilfe, wieder hergestellt. Seit Ende Oktober hat sie ihre Tätigkeit als Lehrerin wieder aufgenommen; im Anfange fühlte sie sich nach ihrem Tage-werk ziemlich ermüdet, was gewiß nicht verwundern mußte, aber es ging gleich von Woche zu Woche besser und jetzt ist von einer Ermüdung keine Rede mehr. Die Periode ist seit Beginn der Kur wieder ohne Schmerzen eingetreten. Meine Tochter sühlt sich wieder wie neugeboren, sie sühlt wieder die junge Lebenskraft in sich und den vollen Lebensmut. Sie ist glücklich und dankbar für diesen glänzenden und schnellen Erfolg.

Auch ich bin Ihnen aufrichtig dankbar und bitte Sie unsere freundlichen Gruge entgegens zunehmen.

Frau Amalie Shmid.



Wie bermeidet man den Schreibframpf?

Mit dieser Frage beschäftigt sich ein französischer Arzt in einem interessanten Aufsatz,
den er in der "Nature" veröffentlicht hat. Es
scheint, daß der Schreibkrampf immer häusiger
wird. Die Untersuchungen über die Entstehung
dieser Krankheit haben gezeigt, daß bei der
physischen llebermüdung und lleberanstrengung
der Handmuskeln auch der physische Zustand
des Schreibenden eine wesentliche Rolle spielt.
Die Hast, die rasch dahingleitenden Gedanken

idriftlich zu fixieren, treibt ben Schreibenden bazu, die Bewegungen ber Sand immer mehr gu beschleunigen, und bamit verändert er bie Bedingungen, unter benen die Musteln beim Schreiben ihren Dienst verseben. Jeder Mensch bringt je nach seiner Sandschrift eine bestimmte Mustelgruppe ber Sand in eine bestimmte Tätigfeitsform ; die Urt, die Feder zu halten, die Bandschrift, die Form des Arbeitstisches, die haltung bes Unterarmes, all bas ift von wesentlichem Ginfluß daran, welche Sandfnöchel und Armnusteln angestrengt werden. nun bas Schreiben weniger anftrengend gu machen, fommt alles barauf an, die Arbeit unter den verschiedenen Musteln soviel als möglich zu verteilen und zu wechseln, damit jeder Unftrengung auch eine Ruhepaufe folgt. Daß bies nicht geschieht, bas ift bie Urfache bes Schreibframpfes. Und baraus erflärt fich auch, daß alle Mittel gegen ben Schreibframpf, Massage, Eleftrizität usw., nie dauernde Abbilfe ichaffen. "Wenig, langfam, rund, groß, fteil", bas find bie fünf Worte, bie jeder im Ange haben foll, ben fein Beruf bagu zwingt, täglich längere Beit ju fchreiben. Wer unter bem Schreibframpf zu leiden hat, foll wenig ichreiben, b. h. nach einer Weile eine fleine Baufe machen, um den Musteln Erholung gu gönnen. Das rasche Schreiben wird oft jum Unlag bes Rrampfes, weil die haftigen Bewegungen gewaltsame Mustelfontrattionen berbeiführen. Mit bem Worte "rund" ift gemeint, bag man icharfe Eden in ber Schrift foviel als möglich vermeiben foll. In allen edigen Schriften zeigen bie Schriftzeichen eine viel genauere und größere Aehnlichkeit als in den anderen; das heißt, daß die Mustelbewegung stets die gleiche bleibt. Groß schreiben foll man beshalb, weil die Musteln um jo mehr ausruben, je größer die Buchftaben find.